

Zum Gruß

Albert Gamb

Unser Heimatdichter Fritz Gugelmeier (*9.3.1901 † 9.3.1978) hat zahlreiche Gedichte über unsere Gemeinde verfasst. Mit einem Auszug aus zwei Gedichten möchte ich Sie, liebe Leserinnen und Leser, aus Anlass der Frühjahrstagung des Markgräfler Geschichtsvereins in Auggen herzlichst grüßen.

Als erstes mit einem Vers aus dem Gedicht:
„Zuem 1. Auggener Winzerfest“ im Jahre 1949:

*„1200 Jahr sin scho vergange,
aß unser Augge so do lit,
un an de Rebe Trübel hange -
Mer mache witer – oder nit?“*

und als zweites mit einem Vers aus dem „Lied vu Augge“, entstanden um 1970:

*„Zwölf mol hundert Jahr
Chunnt scho Augge vor!
Wieviel Mensche g'lebt un g'schafft,
Trunke ihre Rebesaft!
Zwölf mol hundert Jahr!“*

In beiden Versen erwähnt und betont Fritz Gugelmeier das Alter von Auggen mit über 1200 Jahren. In der im Jahre 1972 von dem bekannten Chronisten Engelhard Buhlin verfassten Ortschronik ist die erste urkundliche Erwähnung von Auggen mit dem Namen „Anghoma“ im Jahre 752 n.Chr. aufgeführt. Neueste Untersuchungen und Recherchen, insbesondere von Günther Klugermann, in den Jahren 1999 bis 2002 ergaben, dass mit dem Namen „Anghoma“ nicht das heutige Auggen gemeint sein könne. Der erste sichere Nachweis mit Namen „Ovchein“ findet sich dann im Text einer Urkunde des Stiftsarchivs zu St. Michael in Beromünster vom 9. Februar 1036, die das Testament des Grafen Ulrich von Lenzburg zum Inhalt hatte. Interessant dabei ist, dass im letzten Jahr eine Gruppe von engagierten Bürgerinnen und Bürgern der sogenannten Korporation Beromünster unsere Gemeinde und die Winzergenossenschaft besuchte, um an die „alten“ Beziehungen von Beromünster und Auggen zu erinnern.

Die älteste Urkunde im Stiftsarchiv erwähnt einen Rebberg in Auggen als Stifteigentum. Mehr als 400 Jahre in der Folge ließen die Münsterer Chorherren ihren Wein in Auggen keltern und in Eichenfässern mit der Weinfuhre auf dem weiten